

Forró – Achtung Suchtgefahr!

Drei Brüder bringen den sinnlichen brasilianischen Tanz nach Stuttgart

Samba, Karneval, Fußball: Wer an Brasilien denkt hat Bilder im Kopf. Ein Stück ursprüngliches Brasilien wie es fast niemand kennt, ist Forró. Musik, Rhythmus, Tanz – sinnlich, provozierend, hip und jenseits aller Klischees. Die drei Brüder Terra, Jidu und Jian Pasqualini haben es sich zur Aufgabe gemacht, Forró in Deutschland zu etablieren. Auf Partys, bei Tanzkursen und auf dem größten Forró-Event Deutschlands, dem Forró de Domingo Festival, vom 3. bis 5. April in Stuttgart, kann jeder Brasilien einmal ganz anders erleben.

Ein Tanzkurs ist aufregend: verlegenes Herumstehen, zögerlicher Blickkontakt, Nervosität. Die erste Forró-Tanzstunde ist anders: herzliche Umarmungen, ungezwungene Gespräche, ein nettes „Hallo“ an den Neueinsteiger. Und dann fängt die Musik an. Sie klingt überraschend folkloristisch. Tragend ist das Akkordeon, begleitet von einer Triangel und einem Schlagholz. Die Klänge erinnern an Polka mit Einflüssen von Sinti- und Roma-Musik. Forró kann schnell sein oder melancholisch langsam – und die Melodien entwickeln einen eigenwilligen Sog. Die Forró-Tanzschritte sind einfach, und auch die vielen Drehungen sehen komplizierter aus, als sie sind. Ähnlich wie beim Tango ist es beim Forró tanzen das spielerische Geben und Nehmen zwischen den Tanzpartnern, das geheimnisvolle sich Nähern und Entfernen, das sich aufeinander konzentrieren und ineinander Versinken, das den besonderen Zauber ausmacht und Sinnlichkeit und Intimität heraufbeschwört.

Forró ist ein Musik- und Tanzstil aus dem Nordosten Brasiliens. Lange als „kitschige Musik für den Pöbel“ verachtet, erlebte Forró Mitte der 90er Jahre in São Paulo einen Boom. Luiz Gonzaga wurde wiederentdeckt, neue Bands ersetzten die schmachtvollen Texte von Liebe und Heimweh durch zeitgemäßere Lyrics und trafen genau den Geschmack der studentischen Mittelschicht São Paulos. Die ersten „Forró-Häuser“ sprossen aus dem Boden – schmucklose Fabrikhallen – in denen Jugendliche nächtelang den modernen Forró Universitário tanzten. Die extrem enge Tanzhaltung des Ursprungs-

Forró veränderte sich zugunsten vieler Drehungen und Figuren, die sich die „Pioniere der Forró-Bewegung“ gegenseitig beibrachten. Was blieb – trotz verschiedener Experimente mit der Instrumentalisierung und einiger moderner musikalischer Einflüsse – ist das Ursprüngliche, das Bodenständige, das zutiefst Brasilianische des Forró.

Terra Pasqualini war dabei, als Forró hip wurde. Forrobodós – Feste, die die ganze Nacht dauern – lösten Elektro- und House-Partys ab. „Es war so einfach, mit Menschen in Kontakt zu kommen. Auf Forró-Partys gehen alle aufeinander zu, das hat mich fasziniert“, erzählt Terra. Und es fasziniert ihn noch heute. Zusammen mit seinem älteren Bruder Jidu und seinem jüngeren Bruder Jian gibt Terra neben seinem Studium in Stuttgart Forró-Tanzstunden, organisiert Partys und ist Veranstalter des größten Forró-Festivals Deutschlands. „Die meisten kennen von Brasilien nur Samba. Für mich ist das Festival eine Möglichkeit, mit Forró ein Stück unbekanntes Brasilien nach Deutschland zu bringen. Es ist toll, dass die Menschen in Deutschland so aufgeschlossen und offen sind. Unsere Bewegung hat sich in kurzer Zeit durch Mund-zu-Mund-Propaganda etabliert.“

Offenheit ist etwas, mit dem Terra, Jidu und Jian aufgewachsen sind. „Wir waren alle auf der Walddorfschule und unsere Eltern haben uns, gemessen an brasilianischen Verhältnissen, unkonventionell erzogen“, erzählt Jidu. Er war der erste, der im Alter von 19 Jahren nach Stuttgart kam. Die Anfangszeit, die der Theaterpädagoge, Schauspieler und Sprachgestalter im Stuttgarter Jugendseminar verbracht hat, war spannend. „Ich habe gelernt, tolerant zu sein. Und ich habe mich selbst und das, was meine kulturellen Ursprünge ausmacht, kennengelernt. Menschen aus unterschiedlichen Kulturen reagieren verschieden. Nicht immer überwiegt gegenseitiges Verständnis – niemand meint es böse – vieles im Verhalten anderer ist nur einfach nicht nachvollziehbar. Dieses Mich-selbst-verstehen-Lernen war wichtig für mich.“ Seine Erfahrungen und die Begegnungen im Jugendseminar Stuttgart bewogen seine Brüder dazu, ihm Jahre später zu folgen. Sie fühlen sich wohl in Stuttgart. „Alle Menschen, die einem nahe sind, sind ja so etwas wie Familie und Heimat. Man trägt die Heimat in sich. In vielem bin ich schon ziemlich ‚deutsch‘ geworden“, lächelt Jidu. „Aber wir drei fühlen auch immer noch brasilianisch. Es ist dieses Gefühl, sich nicht unterkriegen zu lassen. Wenn etwas nicht gut läuft – warum sich hängen lassen – lachen, und es wird besser werden“, sagt der Brazilianer.

Terra, Jidu und Jian möchten Menschen begeistern für die Kultur und Lebensfreude ihrer Heimat. Ein Ausdruck dafür ist für Südamerikaner die Musik. „Wollte ich meine Gefühle brasilianisch ausdrücken würde ich sie singen“, sagt Jidu. Wer in sich selbst ein kleines Stück Brasilien spüren will, tanzt Forró.

Monika Unkelbach



Forró de Domingo
Festival
3.–5. April
(siehe Seite 6)

Forró-Tanzkurse
für alle Level.
Einstieg jeder Zeit
möglich.
Dienstags und
mittwochs
Nordbahnhofstr. 58
Stuttgart
Weitere Infos:
Tel. 0173/802 63 09
(Jidu)

Nächste Forró-de-
Domingo Partys
5./19. April,
18–0 Uhr
The Paris,
Boschareal,
Stuttgart
Kostenloser Forró-
Schnupperkurs von
18.30–19.30 Uhr

Weitere Infos:
www.forrodedo-
mingo.de,
info@forrodedo-
mingo.de
Tel. 0173/806 51 42
(Terra)

Bild:
Die drei Pasqualini-
Brüder Terra, Jian
und Jidu (v. l. n. r.)